

REDE ZUM VOLKSTRAUERTAG AM 13.11.2022

REDE VON BÜRGERMEISTER KLAUS SAEMANN

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,

ich danke Ihnen, dass Sie dem gemeinsamen Aufruf des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. und der Stadt Peine zur heutigen Gedenkveranstaltung gefolgt sind.

Mein Dank gilt auch dem Posaunenchor Schmedenstedt sowie dem städtischen Chor, die sich wie in den vergangenen Jahren bereit erklärt haben, die heutige Gedenkveranstaltung mit auszugestalten.

Darüber hinaus darf ich mich bei den Schülerinnen und Schülern der IGS Peine bedanken, die für heute einen Beitrag zur Gedenkveranstaltungen zum Volkstrauertag vorbereitet haben.

Vielen Dank, dass Sie alle dieser wichtigen Veranstaltung einen würdevollen Rahmen geben.

„Krieg“

(Innehalten)

Wenige andere Worte der deutschen Sprache lösen in jedem von uns so viele Bilder aus. Fürchterliche Bilder, grauenhafte Bilder. Bilder von Not, von Leid und von Elend. Bilder, welche so schrecklich sind, dass sie sich seit Jahren, sogar Jahrzehnten in unser Gedächtnis gebrannt haben.

Doch meist handelt es sich dabei um Bilder, die wir selbst nie wirklich gesehen haben. Es sind Bilder aus den Nachrichten, aus dem Social-Media-Bereich oder auch Bilder aus Filmen, Spielen und Geschichten. Wie also muss es sich anfühlen, einen Krieg nicht nur von Bildern zu kennen, sondern ihn am eigenen Leib erfahren zu haben? Wie könnten Bilder jemals die echten Gefühle, die tiefsitzenden Ängste eines Menschen beschreiben, die er oder sie fühlen muss, während Menschen um ihn herum sterben, Häuser zerstört werden und Verletzte in Trümmern um ihr Leben kämpfen?

Kein Bild könnte auch nur einen Bruchteil dieses Leides vermitteln, doch trotzdem sind diese Bilder so schockierend, so traurig, so hoffnungslos, dass sie in uns ein Gefühl tiefster Trauer auslösen.

Trauer um Kinder, die ihre Eltern verloren haben. Trauer um Familien, die ihr Zuhause verloren haben, Trauer um all diejenigen, die in einem Krieg ihr Leben verloren haben.

Doch neben der Trauer wuchs auch ein Gefühl von Wut. Wut auf diejenigen, die ein solches Unheil über andere Menschen bringen. Wut auf diejenigen, die zur Waffe greifen und auf wehrlose Zivilisten schießen. Wut auf diejenigen, die als Staatsoberhäupter oder Anführer militanter Gruppen ihren Anhängern befehlen, ein anderes Land oder eine andere Bevölkerungsgruppe anzugreifen. Wut auf diejenigen, die ihre Macht ausnutzen um augenscheinlich Schwächere zu attackieren. Wut auf diejenigen, die Leid anderer bedingungslos und kaltherzig in Kauf nehmen.

Wut und Trauer, zwei wirklich starke Gefühle.

Doch wir alle müssen darauf achten, dass diese starken Emotionen sich nicht in Hass umwandeln. Kein Hass gegen Unschuldige, kein Hass gegen Menschen, die selbst Opfer eines Krieges werden, auch wenn sie selbst aus dem Land kommen, welches einen Krieg begonnen hat.

Denn wer Hass säht, der wird Hass ernten und wird so Teil einer Spirale, die sich ausschließlich nach unten dreht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin der festen Überzeugung, dass Ihnen und mir bei diesen Worten immer wieder zwei Länder vor Augen geführt werden. Russland und die Ukraine.

Wo wir viele Jahre unseres Lebens bei dem Wort „Krieg“ zumeist an Kriege dachten, welche bereits viele Jahre vorbei sind, so denken wir doch heute bei diesem Wort an die vielen Menschen in der Ukraine und die Unschuldigen in Russland.

Auch wir spüren die Auswirkungen dieses Krieges in unserem Land – viele tausende Kilometer entfernt vom eigentlichen Geschehen. Die ganze Welt kann dies spüren.

Und obwohl fast alle von uns noch nie einen Krieg am eigenen Leib erfahren mussten, sich niemals selbst jemand von uns in dieser Situation wiedergefunden hat, so war und ist die Hilfsbereitschaft im ganzen Land und auf der ganzen Welt groß.

Besonders spüre ich dies natürlich als Bürgermeister von unserem Peine. Beinahe täglich fragen Peinerinnen und Peiner an, wo noch Hilfe benötigt wird. Es werden Sach- und Geldspenden eingereicht, Peinerinnen und Peiner stellen ihre Häuser für geflüchtete Familie zur Verfügung. Ganz Peine bietet sich an als sicherer Hafen für all diejenigen, die vor Tod und Gewalt geflohen sind.

Und das macht mich stolz. Stolz auf mein, stolz auf unser Peine.

Der Volkstrauertag erinnert an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltbereitschaft und Gewaltherrschaft aller Nationen. Wir trauern um Frauen, Männer, Kinder. Um Familien, Freunde und Angehörige, die ihr Leben lassen oder ein solches Verbrechen gegen die Menschen ertragen mussten.

Wir gedenken mutigen Menschen, die ihr Land und ihre Familien bis zuletzt verteidigt haben. Wir gedenken unschuldigen Menschen, die einer gewalttätigen Auseinandersetzung zum Opfer fielen. Wir gedenken allen denjenigen, die durch eine durch Hass motiviertes Verbrechen ihr Leben lassen mussten.

Wir gedenken in tiefer Trauer.

Wir ziehen aber auch Kraft aus dieser Trauer. Kraft, denjenigen zu helfen, die aktuell Opfer von Gewalt sind.

Wir machen uns stark und formen Bündnisse und Vereinigungen, um denjenigen zu helfen, die unsere Hilfe gerade am dringendsten benötigen. Und nicht nur, dass wir so vielen Menschen in diesen dunklen Stunden ein Licht sein können, wir

halten so auch das Gedenken an alle Menschen hoch, denen wir leider nicht mehr helfen können.

Denn gerade wir haben aus unserer Geschichte gelernt. Wir geben nicht nur alles, damit sich so etwas nie wieder wiederholt, wir helfen auch überall, wo es geht – bedingungslos und selbstlos.

Meine Damen und Herren,

wie ich bereits in meinen vorhergegangenen Worten sagte, der Krieg forderte und fordert unzählige Opfer. Wir haben uns in der Vergangenheit immer an dieser Gedenkstätte, dem „Liegenden Soldaten“ im Peiner Herzberg versammelt, um am Volkstrauertag gemeinsam zu gedenken.

Dieses Mahnmal dient ursprünglich zum Gedenken an die im Ersten Weltkrieg verstorbenen Soldaten. Doch im Herzberg befindet sich noch ein weiterer Ort des Gedenkens. Genau gegenüber von mir befindet sich die Gedenkstätte für die zivilen Opfer des NS-Regimes.

Wie bereits im letzten Jahr möchte ich Sie darum bitten, dass auch in diesem Jahr an der Gedenkstätte der zivilen Opfer des NS-Regimes Blumen zum Gedenken niederzulegen. Ich möchte Sie darum bitten, dass wir, nachdem wir die Trauerkränze am Mahnmal des Liegenden Soldaten abgelegt haben, gemeinsam mit dem nötigen Abstand hinüber zur Gedenkstätte gehen und dort jeweils eine Blume niederlegen.

Vielen Dank.